

Alkuin

In dem Parisinus latinus 1572, einer aus Tours stammenden Sammlung der Akten von Ephesus 431, hat Bischoff eine Spur „aus Alkuins Erdentagen“ entdeckt⁶⁴. Nicht wenige Stellen – es handelt sich dabei um Zitate aus den Kirchenvätern – sind in dem Codex mit *s* (= *scribe*) und *d* (= *dimitte* oder *desine*) markiert. Die markierten Passagen finden sich nun wörtlich übernommen in Alkuins antiadoptianische Schriften, besonders in *Adversus haeresin Felicis*⁶⁵. Aus diesem Befund schloß Bischoff, daß die Markierungsbuchstaben *s* und *d* größtenteils von Alkuin stammen. Daß der angelsächsische Gelehrte den Parisinus benutzt hat, ist offenbar nicht zu bezweifeln, und es ist auch gut möglich, daß er selbst (und nicht etwa ein Gehilfe) *s* und *d* an die Seitenränder gesetzt hat. Aufgrund dieser Beobachtung können wir uns eine Vorstellung von Alkuins Arbeitsweise machen⁶⁶; der Ertrag für die Geschichte des Autographs ist freilich gering.

Bischoff hat die Hand des Angelsachsen noch in einem zweiten Codex erkennen wollen, nämlich in Gotha, Forschungs- und Landesbibliothek, Memb. I 75⁶⁷. Hier stehen auf fol. 20^v–22^v drei rhythmisierte

64) BISCHOFF, *Mittelalterliche Studien* (wie Anm. 6) 2, S. 12–19, bes. 16 ff.; DERS., *Paläographie und Geschichte* (wie Anm. 4) S. 12. Vgl. CLA V.530; Edward Kennard RAND, *Studies in the Script of Tours, I: A Survey of the Manuscripts of Tours* (The Mediaeval Academy of America Publication 3, 1929) vol. I Text S. 87 f. Nr. 6; vol. II Plates XI,1 und 2; Eduard SCHWARTZ, *Acta conciliorum oecumenicorum* 1/3 (1929) S. I ff.

65) MIGNE PL 101, Sp. 87–120.

66) Vergleichbar sind die Markierungen, die Florus von Lyon in den von ihm benutzten Codices angebracht hat; vgl. Louis HOLTZ, *La minuscule marginale et interlinéaire de Florus de Lyon*, in: CHIESA e PINELLI, *Autografi* (wie Anm. 2) S. 149–166 und Tav. I–VIII. Vgl. auch jene interlinearen Markierungen, durch die im Codex Vercelli XV der Ausschnittsumfang von Texten gekennzeichnet worden ist, die als Exzerpte dann in das Capitulare Attos von Vercelli übernommen worden sind – hierzu MGH Capit. episc. 3, ed. Rudolf POKORNY (1995) S. 253 mit Anm. 26 –; vgl. ferner die charakteristischen Randglossen, mit denen in zwei aus Corbie stammenden Handschriften Textpassagen gekennzeichnet worden sind, die dann bei der Verfertigung der pseudoisidorischen Fälschungen eine inhaltlich wichtige Rolle spielen sollten; zu ihnen vgl. Klaus ZECHIEL-ECKES, *Verecundus oder Pseudoisidor? Zur Genese der Excerptiones de gestis Chalcedonensis concilii*, DA 56 (2000) S. 413–446, und DERS., *Zwei Arbeitshandschriften Pseudoisidors* (Codd. St. Petersburg F. v. I. 11 und Paris lat. 11611), *Francia* 27/1 (2000) S. 205–210.

67) CLA VIII.1206; BISCHOFF, *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters* (Grundlagen der Germanistik 24, 1979) S. 64; DERS.,